Podium : Selbstgespräch

Autor(en): **Widmaier, Armin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 9

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-725073

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Podium: Selbstgespräch

Eingesandt von Armin Widmaier

Ich sitze in der warmen Stube und schaue zum Fenster hinaus. Nun lebe ich hier in Frieden und in Harmonie mit mir selbst, mit meiner Familie, den Verwandten und mit meinen Nachbarn.

Warte ich darauf, dass es immer so weiter geht? Warte ich darauf, dass es noch besser geht? Hoffe ich, dass mich niemand stört? Oder warte ich darauf, dass mich jemand anspricht, dass ich neue Informationen, neues Wissen, neue Erfahrungen machen kann?

Dies wäre doch das eigentliche Leben! Sich etwas wünschen und daran arbeiten! Die Gegenwart leben! Sich weiter entwickeln! Sich beteiligen! Oder bin ich wieder abwesend, doch da, aber nur als unbeteiligter Zuschauer?

Wie aber soll ich mich beteiligen, wenn alle andern anderes zu tun haben, wenn alle andern sich auch nicht stören lassen wollen, wenn alle andern keine Zeit haben? Die lesen vielleicht lehrreiche Bücher, erbauen sich an Bibelstellen, pflegen ihren Haushalt.

Ich stelle den Fernseher an und schaue mir die Nachrichten an: Aus Algerien, Irland und aus Afrika werden Morde und Gewalttaten berichtet. Elend und Not wird ausgeschlachtet und für Zuschauer gefilmt.

Allmählich und immer mehr beginne ich mich zu ärgern, dass ich und mit mir noch viele Menschen so tatenlos zuschauen. Dass ich da sitze und staune. – Ich werde wütend und trotzig. – Ich stelle mir Fragen. Antworten lösen wieder neue Fragen aus.

Jetzt ärgert mich auch noch meine Ohnmacht, meine Unfähigkeit, dass ich dagegen etwas tun kann.

Soll ich dies alles verdrängen? Draussen scheint die Sonne. Ein Spaziergang schafft vielleicht Luft, lenkt vielleicht ab. Doch meine Gedanken lassen sich nicht abschütteln und ich trage sie wieder nach Hause. In der Zeitung lese ich über das Symposium in Davos. Gesprochen wird über Wirtschaftsfragen, über Geld und Macht und am Rande auch hin und wieder etwas über soziale Verantwortung. Soll ich mich wieder ärgern?

Jetzt will ich wissen, was da schuld ist! Sind die schlechten Nachrichten schuld? Werden gewisse Menschen zu Tieren oder werden sie einfach vom Teufel geritten? Eine Schuldzuweisung verbessert die Lage doch auch nicht!

Wie kommt es dazu, dass «Menschen» Kinder und Frauen umbringen? Um sie zum Schweigen zu bringen? Um eine Regierung zu erpressen? Um ihrer Religion, ihrer Partei einen Dienst zu erweisen?

Alle diese «Täter» waren doch vor einigen Jahren auch noch Kinder, hatten Mütter und Väter und Lehrer.

Ist die Erziehung schuld? Es scheint so. Man müsste die «Täter» fragen. Man müsste zuerst die Gründe verstehen, bevor man verurteilt.

Vielleicht wächst diese Einstellung mit eigenen Erfahrungen über Mord und Totschlag in der Familie, im Dorf. Über Generationen nacherzählte Geschichten schildern das Böse, das bekämpft, vertrieben werden muss. Die Mächtigen sind böse, die Welt ist böse. Das wird hautnah am eigenen Leib erfahren. – Und gottgefällig ist, wer sich einsetzt gegen die Mächtigen im Land, gegen die Ungerechtigkeiten, die man täglich erleiden muss. Minderheiten wenden Gewalt an, um auf sich aufmerksam zu machen, um zu zeigen, dass sie als Einzelne mit Terror und Mord die ganze Regierungsmacht zum Zittern bringen können. Man soll auf sie hören, ihre Anliegen ernst nehmen. Ihre Taktik ist Erpressung und sie glauben fest, dass sie richtig handeln, dass sie im Recht sind. Kann ich das mitfühlen und Verständnis aufbringen? Ihr fester Glaube ist schuld. Jetzt habe ich die Antwort. Ich muss also gegen den Glauben kämpfen, denn er toleriert und fördert Gewalt. Im Glauben führen die Hirten die folgsamen Lämmer. Wenn sich die Glaubenshüter organisieren und ihre Macht verteidigen, sind alle Mittel heilig.

Aber ich glaube doch auch! Dies und jenes. Aber ich glaube nicht alles! Ist dies der Unterschied?

Hilft mir vielleicht mein eigener kleiner Menschenverstand, dass mich das Gezänke innerhalb und zwischen den Glaubensrichtungen anwidert?

Der eigene kleine Menschenverstand führt mich zurück zu mir selbst. Er lehrt mich, eine eigene Meinung zu haben und die Meinung anderer Menschen zu achten. Sie haben das gleiche Recht. Mein Ärger verliert sich.

Ich sitze in der warmen Stube und schaue zum Fenster hinaus. Fange ich wieder vorne an? Der Ärger ist zwar verflogen – aber es stört mich doch, dass ich zu meiner Ausgangslage zurückkomme, ohne Erfolg, ohne Antworten auf viele offene Fragen.

Ich kann mich doch nicht stets im Kreis bewegen. Ich benötige einen Stolperstein, ich muss irgendwo anstossen, einen Widerstand spüren. Ich benötige die Auseinandersetzung mit anderen Meinungen, den Dialog. ■

Einladung zum Dialog

Wir sind überzeugt, dass der Mensch für sich allein nicht lebensfähig ist. Ein Kleinkind, das nie angesprochen wird, verkümmert. Wir sind auf Mitmenschen angewiesen, die uns «ansprechen». Wir brauchen verschiedene Bilder, die Auseinandersetzung, den Austausch von Informationen und die Kommunikation für unsere Entwicklung. All dies ist Voraussetzung zur Entstehung des Verstandes, des Verstehens und des Vertrauens. Die Auseinandersetzung mit andern Meinungen, Einsichten und Erfahrungen hat nichts mit Streit zu tun, sondern dient der Verständigung. Viele, vielleicht sogar alle Menschen unserer Welt, wünschen sich dies.

Wir sind angewiesen auf Partner, auf Menschen, die ihre Gedanken austauschen, die sich am Dialog beteiligen. Wir möchten dazu den Anstoss geben.

Die Zeitlupe bietet Informationen und Anregungen, die zum Gedankenaustausch anregen. Ihre Erfahrungen sollten Sie nicht für sich behalten, sondern mit anderen vergleichen. Gedanken sind frei und flüchtig. Wir fangen sie ein und tauschen sie aus. Nehmen Sie sich Zeit, und schreiben Sie an: Armin Widmaier, Dialogsekretariat, 7220 Schiers. Wir senden Ihnen in Kopien die Gedanken der Teilnehmer zum ähnlichen Thema.